

Cornelia Dietschi: „Lex Vögtli _ Das Blaue vom Himmel“,
Ausstellungskatalog, Kunsthaus Baselland, Muttenz, 2002

Lex Vögtli _ Das Blaue vom Himmel

Lex Vögtli (*1972 Hochwald, SO) gehört zu einer Generation, die mit der medialen Vermittlung von Wirklichkeit aufgewachsen ist. Die mediale Bilderzeugung von Wirklichkeit, welche in einem ersten Schritt über die Fotografie verlief und mittlerweile aufgrund einer differenzierten Computertechnik weiter voran geschritten ist, hat einen indirekten Realitätsbezug zur Folge. Es läge nun auf der Hand, dass sich eine Künstlerin, die weder ein reaktionäres Kunstverständnis noch Berührungängste mit technischen Apparaten und Geräten hat, als adäquates Ausdrucksmittel die neuen Medien wählt. Auffälligerweise kann jedoch gerade bei den Jahrgängen zwischen 1965 und 1975 eine verstärkte Hinwendung zur Malerei beobachtet werden.

Lex Vögtli benutzt als Malerin in ganz klassischer Manier Keilrahmen, Leinwand und Pinsel. Sie verzichtet auf computergestützte Manipulationsmöglichkeiten und hat den Pinsel nicht gegen Pixel getauscht, sondern malt die Pixel mit dem Pinsel.

Den seit 1968 (und schon vorher) vielverkündeten Tod der Malerei hat sie selbst nicht aktiv miterlebt. Ihre Generation kennt die nicht endende Chronik des immer wieder angekündigten Todes der Malerei allenfalls vom Hörensagen. Als sie sich dem Medium Malerei zuwandte, war der von Peter Weibel 1991 beschriebene Paradigmenwechsel bereits vollzogen. Der Wechsel vom Bild zum Bild nach dem letzten Bild war eingetreten und bot einen neuen Ansatzpunkt. Zwischenzeitlich war eine neue Selbstverständlichkeit gegenüber der Malerei und eine neue Lust an der Malerei in Gang gekommen. Problematisch war nun weniger das klassische Medium Malerei an sich, als vielmehr die inhaltlichen, darstellenden Referenzwerte der Wirklichkeit.

Lex Vögtlis Malerei kann der Kategorie der neuen darstellenden Kunst zugerechnet werden. Mit der Besonderheit, dass sie sich von der zweiten in die dritte Dimension weiterentwickelt hat. Wesentlich ist, dass ihre Arbeiten die Leinwand hin und wieder verlassen, aber nie aufgeben. Die Tätigkeitsfelder der Malerei siedelten sich in den 90er Jahren generell auch in Bereichen ausserhalb der Leinwand an.

Ein Schlüsselwerk bezüglich dieses Schrittes von der zweiten Dimension in die dritte, ist die Arbeit "Holzbock", ein mit Ölfarbe bemalter Holzstrunk, ein als Holzbock verkleideter Holzbock. Verkleidung und das Blaue vom Himmel zielen auf Illusion und Fiktion, auf Darstellungen, die so tun, als ob sie wirklich wären und es sie wirklich gäbe. Die Frage nach der Art der zur Darstellung kommenden Wirklichkeit ist zentral. Lex Vögtlis neue darstellende Malerei hat als Referenzwert nicht die Wirklichkeit, sondern die mediale Fiktion von Wirklichkeit. Die Motive stammen aus Computerspielen oder ähneln Playmobil-Spielzeug. Ganz bewusst lenkt sie den Betrachter auf den Diskurs von Fiktion und Realität in der Malerei hin. Die Darstellungen sind handwerklich umgesetzte, mediatisierte Visualität. Mediale Räume der Sichtbarkeit, sogenannte pixelspaces oder pixelrealities werden von ihr malerisch ausgeführt. Lex Vögtlis Malstil ist an der Computerästhetik geschult und übersetzt ähnlich vereinfachend wie Computerspielgrafik visuelle Codes. Sie bezeichnet dieses Vorgehen als "Filter". Bei der Arbeit "Schaumkronen" wird die Illusion von Raum in der zweiten Dimension aus einem Computerspiel aufgewickelt und als Malerei festgehalten. Die flachen Schaumkronen sind zu Pixelmustern reduziert und unendlich vervielfältigbar. Sie werden auf der Leinwandebene ornamental wiederholt. Durch die waagrechte Präsentation des Gemäldes entsteht im Gegenzug eine reale Verkürzung während dem Betrachten. Das Bild betritt den Raum.

Das Filtern erfolgt von einer ersten, kleinen vorbereitenden Bleistift- oder Farbstiftskizze zur grossen realisierten Arbeit lediglich im Vorstellungsvermögen und in der Handarbeit der Künstlerin. Die Codes der Computerästhetik hat sie sich angeeignet und benutzt sie ohne weitere technische Hilfen.

So glatt und artifiziell sich ihre Malerei oberflächlich gebärdet, so sinnlich gelingt die Ode an die Ölmalerei. Über die Oberfläche das Wesen der Dinge mit Hilfe der Malerei zu

ergründen ist eine ihrer künstlerischen Absichten. Denn die Gemälde Lex Vögtlis sprechen auch von der Lust an Malerei überhaupt, von der Lust an feinen Farbverläufen und wohldosierten Glanzstellen. Dies gelingt so illusionistisch dank den Qualitäten von Ölfarbe, die langsam trocknet und lange flüssig bleibt. Nebst der handwerklichen Virtuosität hinterfragen und reflektieren die Werke aber auch die Bedingungen und Möglichkeiten zeitgenössischer Malerei. Fragen nach der Wahrnehmung und dem Blick werden mit eingebunden. Der Arbeit "tick tack" liegt ein distanzierter Blick auf das Bild als Bild zugrunde. Die fünf Bilder ergeben ein Werk, das ein Gesamtbild von Bildern darstellt. Auf den einzelnen Bildern ist nichts dargestellt, jedenfalls nichts Gegenständliches, sondern Nichtgegenständliche Malerei. Erst mit den ästhetischen Hauptbestandteilen der Rahmung und der Reihung ergibt sich das Werk. Die Rahmung ist bewusst so übersteigert, dass sie bis zur Vergegenständlichung reicht. Zusammenfassend setzt sich die Arbeit "tick tack" mit der Vergegenständlichung Nichtgegenständlicher Malerei auseinander. Ähnlich bei der Arbeit "Nippel", der dem Gemälde entsprungen ist und zu verselbständigter Malerei im Raum wird.

Die gemalte Landschaft aus dem Jahr 1999 existiert nicht wirklich. Sie ist pure Illusion, ein playground aus einer aufgeräumten Welt. Wir fühlen uns beim Betrachten trotzdem ursprünglich berührt, denken an Bergwelten, Natur und Ferne. Die dargestellte mediale Fiktion von Landschaft erinnert uns aufgrund unseres gespeicherten Wissens an eine real erlebte Landschaft. Einen Schritt weiter noch geht die Arbeit "Mit schrillum Schrei nach Norden". Erst das weisse Nichts der Wand und der Titel verleihen ihr einen Hauch Landschaft. Die Landschaft selbst tritt nicht mehr in dargestellter Form in Erscheinung, sie wird lediglich in der Erinnerung evoziert.

Cornelia Dietschi 2002